



Modul-Ausbildung in der beruflichen Bildung?

Position der IG Metall

für Betriebsräte, Jugend- und Auszubildendenvertretungen und Vertrauensleute zu den Forderungen von Gesamtmetall zur Aufgabe des bisherigen Ausbildungssystems

**VORSICHT
EINSTURZGEFAHR!**
Arbeitgeber haften
für ihre Auszubildenden



Ohne Berufe geht es nicht!

Um was geht es?

Die Metallarbeitgeber (Gesamtmittel) fordern das bisherige Ausbildungssystem aufzugeben und dafür eine Modulausbildung einzuführen. Unter Modulen wird allerdings nicht das verstanden, was in den Ausbildungsberufen längst existiert: Wahlmöglichkeiten innerhalb der Ausbildung oder Zusatzqualifikationen, die man an einem Ausbildungsberuf andocken kann. Modularisierung steht vielmehr für die Zerlegung der Ausbildungsberufe in sechs bis zehn „Ausbildungsbausteine“. Die Ausbildungszeit eines Moduls liegt zwischen vier und sechs Monaten. Anstatt 350 Ausbildungsberufe gäbe es einige Tausend Module. Eine Veränderung, die wir nur ablehnen können.

Modularisierung zerstört Strukturen ohne bessere aufzubauen	
Bisher: Moderne Beruflichkeit	Zukünftig: Modulausbildung (Vorschlag von BDA und Gesamtmittel)
Geregelte mind. dreijährige Ausbildung	Fünf bis zehn Module pro Beruf
Begrenzte Zahl von Kernberufen	Min. 3.500 Module in beliebiger Kombination
Berufliche Handlungskompetenz	Ausrichtung auf betrieblichen Anlernbedarf
Berufliche Identität	Jobmentalität
Ausbildungsvertrag	Praktikumsvertrag
Ausbildungsvergütung	Keine Verpflichtung für Entgelt
Öffentliche Prüfungen	Private Zertifizierung
Regeln des BBiG	Keine Regeln per Gesetz
↓	↓
Klare Spielregeln für Ausbildung	Prekäre Praktikumsituation
↓	↓
Soziale berufliche Integration	Soziale Desintegration Höheres Arbeitsmarktrisiko
Modularisierung der Ausbildung 5	

Warum Betriebe der Automobilindustrie und deren Zulieferer gegen die Facharbeiterausbildung zu Felde ziehen ist klar: Es geht ihnen um die Absenkung der Löhne und Gehälter. Für sie führt der *spezifisch deutsche* Weg von Arbeit und Berufsbildung nicht zu den erwarteten Wettbewerbsvorteilen. Vertreter dieser Position plädieren für eine höhere Standardisierung und Steuerung der Arbeit, für die Reduzierung von Tätigkeitsumfängen und enge Taktung der Arbeitsabläufe. Sie behaupten, Effizienz und Wertschöpfung verlange den Wechsel von der beruflichen Ausbildung zur *aufgabenbezogenen Anlernung*.

Damit sind wir beim Kern des Problems: Modularisierung steht für einen *Systemwechsel*, der letztlich *arbeits- und lohnpolitisch* begründet ist. Keine Frage: Es gibt eine Fraktion, die auf breiter Front zurück zu einem krassen Taylorismus will und das Berufsprinzip dabei als hinderlich ansieht.

Aber es gibt auch andere Stimmen, gerade im Maschinenbau. Viele Unternehmen verfolgen einen gegenteiligen Kurs bei der Qualifizierung der Fachkräfte und setzen weiterhin auf innovative Wege der Arbeitspolitik.

Und das ist unsere Position dazu !

Die Betriebsräte, Vertrauensleute, Jugend- und Auszubildendenvertretungen und die IG Metall lehnen den Weg der Modulausbildung ab. Wir werden in den Betrieben und in der Politik gegen diese Konzepte von gestern antreten.

Dabei lassen wir uns von folgenden Positionen leiten:

① **Modulausbildung ist der falsche Weg**

Wir lehnen die Modularisierung der Berufsausbildung ab. Ebenso die massenhafte Einführung von 2jährigen Berufen. Die Erfahrungen mit den Mini-Berufen zeigen, dass sie nur eine unzureichende Kompetenzausstattung vermitteln. In unserem Ausbildungssystem wird mehr vermittelt als nur die Summe der Lerninhalte nach dem Ausbildungsrahmenplan. Lernen, orientiert an den Arbeits- und Geschäftsprozessen in den Unternehmen, vermittelt eine ganzheitliche Handlungskompetenz. Können, verstehen und gestalten, nicht nur Wissen, sind die Ziele einer modernen, betrieblichen Berufsausbildung.

② **Gute Ausbildung und gute Arbeitskonzepte gehören zusammen**

Innovation und Qualifikation sind der Schlüssel zur Zukunftssicherung der Arbeitswelt und Facharbeit. Qualifizierte umfangreiche Ausbildung und innovative Arbeitskonzepte, die auf die Kompetenz der Arbeitnehmer setzen, gehören dabei zusammen. Eine stark auf tayloristische Arbeitskonzepte ausgerichtete Modulausbildung hat keine Zukunft und ist deshalb der falsche Weg. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die betriebliche Debatte um andere Arbeitskonzepte wieder belebt wird. Wir wollen Arbeitsplätze, die den Menschen mit seinen Interessen aufnimmt, ihm Aufgaben stellen, die ihm Spaß machen. Arbeitsplätze, die verdummen, bei denen Kompetenzen verkümmern, sind unmenschlich und gehen in die Irre.

③ **Verschulung der Ausbildung bringt nichts**

Es besteht die Gefahr, dass Ausbildungsberufe in ihren Inhalten und zeitlichen Umfängen drastisch verkürzt werden. Die Auszubildenden kommen unter Druck Verkürzung zu akzeptieren, z.B. durch ein Übernahmeangebot. Ferner wird einer *Verschulung* insbesondere des ersten (kostenintensiven) Ausbildungsjahres Vorschub geleistet. Warum sollte ein Betrieb noch das erste Ausbildungsjahr ausbilden, wenn dies auch die Berufsfachschulen tun? Aus diesen Gründen lehnen wir eine *Verschulung der Ausbildung* ab.

④ **Europa braucht mehr Bildung**

Unser Ziel muss es sein, ein hoch qualifizierendes, innovationsorientiertes, zukunftsfähiges und vor allem praxisnahes Berufsausbildungssystem, auch in einem veränderten Europa auf einem hohen Niveau anzubieten. Dadurch sichern wir den Wirtschaftsstandort Deutschland, wir machen ihn zukunftsfest und die Arbeitnehmer statten wir mit einem umfassenden Wissen und Können aus. Wir verteidigen das Berufsprinzip als modernes und zukunftsweisendes Ausbildungskonzept. Ohne Berufe geht es nicht.

⑤ **Konsens der Sozialparteien respektieren**

Wir kritisieren, dass die Bundesregierung bei der Erarbeitung von Ausbildungsberufen immer öfters nicht mehr den Konsens mit den Sozialparteien sucht, sondern selbstherrlich entscheidet.

⑥ **Mehr Qualität in der Ausbildung notwendig**

Die Begriffsbestimmung:

Was ist Modularisierung?

Der Begriff wird höchst unterschiedlich verwendet, deshalb ist zu klären was darunter verstanden wird.

Unter Modularisierung kann das **Instrument zur sinnvollen didaktischen Binnendifferenzierung** verstanden werden. Beim didaktischen Prinzip geht es darum, Inhalte in ein sinnvolle Struktur und Abläufe zu bringen. Gegen diese Form der Modulausbildung hat niemand Einwände

Modularisierung kann aber auch heißen, die bisherigen **Berufe aufzulösen** und in bis zu zehn rechtlich eigenständige Ausbildungsbausteine zu zerlegen. Damit würde die bisherige Form der Facharbeiter/Gesellen-Ausbildung zerstört, übrig blieben Qualifizierungs-Häppchen. Eine umfassende berufliche Kompetenz könnte nicht mehr

Der Ausbau der Qualität der Ausbildung muss in den Vordergrund rücken. Deshalb ist es wichtig, dass die Initiative der Gewerkschaften zur Qualitätsverbesserung in den Regionen aufgegriffen wird. Qualitätssteigernde und -sichernde Maßnahmen sind von zentraler Bedeutung für die Zukunft der dualen Ausbildung. Hier ist eine verbesserte Zusammenarbeit beider Lernorte gefordert.

⑦ Warteschleifen zurückdrängen

Die Stärkung der betrieblich verantworteten und organisierten Ausbildung ist für uns Ziel der Berufsbildungspolitik. Deshalb fordern wir mittelfristig den Rückbau der „Warteschleifen“. Jeder Jugendliche muß nach Abschluss der Schule einen Ausbildungsplatz angeboten bekommen.

⑧ Jugendliche mit besonderem Förderbedarf helfen

Die Berufsausbildung muss die unterschiedlichen Voraussetzungen der Auszubildenden berücksichtigen. Für benachteiligte Jugendliche müssen besondere Stütz- und Fördermaßnahmen zur Verfügung gestellt werden. Konzepte wie PIA (Projekt zur Integration benachteiligter Jugendlicher in den ersten Ausbildungsmarkt) oder QUAS Plus (Qualifizierung und Ausbildung für Schulabgänger), Ausbildungsbegleitende Hilfen, die Verlängerung der Ausbildungszeit sind erfolgreich und zeigen wie eine Förderung von schwächeren Jugendlichen aussehen kann. Diese Konzepte gilt es weiter zu entwickeln und bundesweit einzuführen.

⑨ Umlagefinanzierung muss kommen

Die jetzige Form der Finanzierung der beruflichen Ausbildung ausschließlich durch die ausbildenden Betriebe und in Form von Notprogrammen durch den Staat, ist ungerecht und wenig zukunftsorientiert. Dringend notwendig ist die Schaffung eines neuen Finanzierungssystems, das die Verantwortung aller Arbeitgeber für den Fachkräftenachwuchs sichert.

⑩ Europäische Kernberufe sind angesagt

Politik und Sozialparteien müssen innerhalb Europas konsequent für den Erhalt umfassender Beruflichkeit eintreten. *Europäische Kernberufe* sind ein Zukunftsmodell und im Sinne der Lissabonner

Agenda ein klarer Standortvorteil. Statt im nationalen Rahmen mit Modulausbildungen zu experimentieren, sollten einheitliche Berufsbilder in den europäischen Wirtschaftssektoren geschaffen werden.

« Betriebsräte und Vertrauensleute in den Betrieben sollten nicht verkennen, dass die Berufsbildung und die Qualifizierung der jungen KollegInnen in den Betrieben über die Zukunft jedes Betriebes letztendlich entscheiden.

Es sollten sich also viel mehr als heute in diese bildungspolitische Debatte einschalten. Berufsbildung entscheidet maßgeblich auch die Zukunft unserer Gesellschaft und Wirtschaft ».

tat aus der Zeitschrift Lehmann, herausgegeben von der IG Metall Hamburg

Was ist jetzt zu tun?

- Diskussion der Modulausbildung in den Betrieben, im Betriebsrat, mit den Vertrauensleuten, in der JAV und in der Ausbildungswerkstatt
- Modulausbildung auf Betriebsversammlung und Jugend- und Auszubildendenversammlung ansprechen, Motto: Gute und breite Grundbildung, statt Schmalspurausbildung
- Information an die Ausbildung
- Positionierung der Ausbilder und Ausbildungsleitung
- Druck auf die regionalen Arbeitgeberverbände aufbauen

Weitergehende Informationen zur Modulausbildung gibt es hier:
www.igmetall-wap.de/modularisierung.php